

## Anmerkungen

### zum fünfundvierzigsten Buch des Livius.

Das fünfundvierzigste Buch enthält die langerwartete Beendigung des makedonischen Kriegs, die Gefangennehmung des Königs, und den Triumph des Aemilius Paulus. Zwei Umstände verminderten den Glanz dieses Siegesfestes. Einmal die Umtriebe von Seiten des Heeres, den Triumph zu verhindern, sodann der Tod der beiden noch übrigen Söhne des Aemilius. Auch die vorausgegangene Plünderung von Epirus, wenn schon vom Senat befohlen, ist eine Befleckung des glänzenden Sieges, dagegen die Beschützung der Ptolemäer und die Züchtigung des Antiochus der römischen Staatskunst alle Ehre macht. Die neue Eintheilung von Makedonien und die gegebene Verfassung, so sehr sie gelobt wird, zeigt doch offenbar eine gänzliche Verkennung der Eigenthümlichkeit des makedonischen Volkes, welches im Allgemeinen nichts weniger, als republikanisch, sondern durchaus königlich und ein Militärstaat war. Auch die Verfolgungen der Männer, welche zu Perseus hinneigten, und deren Wegschleppung nach Italien beweisen, daß die Staatskunst einer Republik noch viel argwöhnischer und schonungsloser sein kann, als die monarchischer Staaten. Durch eben dieselbe hat auch das Schaukelsystem der Rhodier seine gerechte Bestrafung gefunden. Nur geleitet durch die Interessen des Handels, hatten sie sich erköhnt, eine vermittelnde Rolle zwischen Perseus und den Römern zu spielen, und ebenso, ohne den festen Willen, das Recht zu vertheidigen, als ohne die Macht, ihren Worten Nachdruck zu verleihen, büßten sie für ihre Anmaßung und erlitten die gerechte Strafe für ihre anmaßende Selbstsucht. Wie sehr übrigens die ganze Weltlage durch die Befestigung der Makedonier verändert war, zeigt sich am Deutlichsten in der kriechenden Demuth der asiatischen Könige, welche von nun an nur noch als Vasallen des römischen Volkes ihre Existenz fristeten.

1) c. 1—3. Es ist auffallend, daß Livius über Ereignisse, wo doch gewiß gleichzeitige Berichte vorlagen, nur mit einem „es wird überliefert,“ sich ausspricht. Auch zugegeben, daß die Ahnung des erfochtenen Sieges 4 Tage nach der Schlacht eine Täuschung war, welches übrigens durchaus nicht erwiesen ist, so mußten doch die zunächst erzählten Vorgänge von dem Verlesen des Briefs und der Gesandtschaft der Rhodier bestimmt angegeben sein, so daß darüber kaum ein Zweifel obwalten